

Leben wie zu Jesu Zeiten

Galiläa-City öffnete in Ladenburg die Tore

Mehr als 1300 Kinder erlebten an vier Tagen in einer Spielstadt im Pfarrhof der evangelischen Kirche Bibel live. In einem aufwendig nachgebauten galiläischen Dorf konnten sie sich als Hausbauer, Bäcker oder Schneider betätigen.



Fotos: Alexander Werner

Ob es in Galiläa einst genauso häufig geregnet hat wie dieser Tage in Ladenburg, ist Mirko eigentlich egal. Selbst von den schwärzesten Regenwolken läßt sich der Elfjährige in seiner Arbeit nicht beirren. Eifrig stochert er mit einer Schaufel in einem Eimer voll nassem Lehm herum, den er dann portionsweise mit einer Kelle schwungvoll an die Wand einer halbfertigen Hütte klatscht. Mirko hat den Beruf des Hausbauers gewählt – zumindest vorübergehend – ,denn er will sich unbedingt noch in der Ziegelei oder der Schreinerei verdingen. In Galiläa-City geht das ganz einfach. Mirko muß nur zurück zum Arbeitsamt und wird dort einer neuen Berufsgruppe zugewiesen. Vier Tage lang hat Galiläa-City im Pfarrhof der evangelischen Kirche, inmitten der beschaulichen Altstadt Ladenburgs, ihre Tore geöffnet. Für einen Tag oder ein paar Stunden leben Kinder dort wie zu Jesu Zeiten – jedenfalls beinahe so – ,denn von elektrischen Bohrmaschinen weiß die Bibel noch nichts. Das galiläische Dorf mit seinen Zelten und zahlreichen Ständen hat trotzdem allerhand „Authentisches“ zu bieten. Ein römischer Soldat kontrolliert an der Zollstelle die Neuankömmlinge, die alsbald beim Arbeitsamt registriert werden. Münzen werden geprägt, Urkunden ausgestellt, Steine behauen, Gewänder genäht. Der elfjährige Christian ist Bildhauer. Wie alle Kinder fühlt er sich in der Spielstadt sehr wohl. „Ich hau’ einfach drauf los“, bekundet er hammerschwingend, „irgendwas kommt schon dabei raus.“ Die sechsjährige Dorothea geht da zielstrebigers ans Werk. Sie bastelt aus Kronkorken in der Werkstatt für Musikinstrumente eine Rassel.

Farben entstehen aus Naturmaterialien. Jungen und Mädchen in weißen Gewändern aus Bettlaken bieten selbstgefertigte Waren wie Gürtelschnallen, Schmuck, Tücher, Lederbeutel oder Körbe zum Kauf feil. Mancher verpraßt seinen ganzen Arbeitslohn, der in „harten Bohnen“ ausbezahlt wird, in der Taverne bei Suppe und frischge-

schenen Kirchenjubiläum. „Die Bedeutung der Union ist Kindern kaum zu vermitteln“, erklärt Organisator und Diakon Thomas Pilz. „So kamen wir auf die Idee, Kindern über die Bibel die Umwelt und Geschichte Jesu nahezubringen, und zwar nicht durch Belehrung, sondern durch Erleben.“ Der Erfolg gibt dem Konzept des Evangelischen

Jugendwerks und der Verantwortlichen für den Kindergottesdienst recht. Insgesamt beteiligten sich mehr als 1300 begeisterte Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren an diesem Versuch, die Bibel „live“ umzusetzen. Ein Jahr dauerte die Vorbereitung, bei der eine Fachfrau vom Badischen Landesmuseum hinzugezogen wurde. Die Kosten für den enormen Materialaufwand von etwa 5000 Mark waren kein Hindernis und werden mit Eintrittsgeldern und Zuschüssen des Bezirks problemlos gedeckt. Natürlich stand der Spaß im Mittelpunkt, wengleich eine Spielstadt laut Diakon Pilz immer auch ein pädagogisches Ziel anpeilt: Kinder lernen selbstständig zu arbeiten und zu organisieren, werden besonders auch zum eigenständigen Handeln angeleitet.

Ladenburgs Pfarrer Eckhard Weißenberger wünscht sich von der Kirche noch viel mehr Kreativität. Ein wenig überrascht ist er schon von der großen Resonanz, welche die Aktion keineswegs nur bei Kindern auslöste. 223 jugendliche Helfer und Helferinnen für die vier Tage konnte man im Vorfeld mobilisieren, selbst viele, mit denen der Pfarrer überhaupt nicht gerechnet hatte. „Und alle sind mit Eifer dabei“, freut er sich.

Alexander Werner



Trautes Glück in Galiläa-City

backenen Fladen. Unbeeindruckt von dem Trubel tun sich derweil im Tiergehege um die Ecke ein paar Schafe am kirchlichen Rasen gütlich.

Die Spielstadt ist ein Beitrag des Kirchenbezirks Ladenburg-Weinheim zum Badi-



Arbeit gab es für die Kinder im galiläischen Dorf reichlich. Da staunten selbst die Schafe nicht schlecht.